

Schw. *Marie-André du Sacré-Coeur* die Erziehung der afrikanischen Frau, statistisch, wie weit die schulische Erfassung der Mädchen in einzelnen Gebieten vorangeschritten ist; sodann bringt sie viele interessante Beispiele der Weiterfortbildung der Mädchen nach der Schule. Dieser Vortrag wie auch der ihrer Mitschwester *Jeanne de la Croix* über „die Erziehung der Mädchen zu den Aufgaben in Haushalt und Familie am Kongo“ bieten sehr zuverlässige und interessante Informationen. Weitere Vorträge behandeln die „Lehrerbildung in Belg.-Kongo“, die „staatsbürgerliche und vaterländische Erziehung“, „Erziehung und Verschiedenheit der Rassen“, „Unterrichtssprache am Kongo“ (von einem einheimischen Priester aus Ruanda), „Handwerkerbildung am Kongo“, das „Unterrichtswesen in Französ.-Äquatorialafrika“; weiter werden behandelt: die Schulfrage in Brasilien, in Pakistan und den Ländern des Islam, in Indien, Indonesien. Von besonderem Interesse ist das erschütternde Zeugnis des P. *Winance* OSB über die kommunistische Umschulung in China. Dabei kann er aus eigenem Erleben sprechen. (Vgl. *Rythmes du monde* 1953, 89—105, 239—253.) — Es ist unmöglich, auf alles einzugehen. Die Probleme werden nicht alle gelöst, aber sie werden gesehen. Gerade die vielen Erlebnisberichte, die Aktualität des Stoffes, die sachkundige Information, die Anschaulichkeit der Darstellung stellen dieses Bändchen würdig an die Seite seiner Vorgänger.

Trier

Dr. P. Frid. Rauscher W. U.

SODEN, HANS VON: *Urdhristentum und Geschichte*. Gesammelte Aufsätze und Vorträge hrsg. von Hans v. Kampenhausen. Bd. II. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1956. VI, 304 S. Brosch. DM 19,50; Lw. DM 23,—.

Dieser Band enthält auch wertvolle missionsgeschichtliche Aufsätze bzw. Reden, nämlich solche über die christliche Mission in Altertum und Gegenwart, die Geschichte der altchristlichen Kirche in Nordafrika und die Christianisierung der Germanen. Alles Wesentliche und Wichtige ist hier knapp und präzise zusammengefaßt.

Thomas Ohm

SULZER, PETER: *Schwarze Intelligenz*. Ein literarisch-politischer Streifzug durch Süd-Afrika. Atlantis-Verlag. Zürich und Freiburg i. Br. 1955. 240 S.

„Eine große Furcht wohnt in meinem Herzen: daß die Europäer an jenem Tage, an dem sie uns zu lieben beginnen, entdecken werden, daß wir uns zum Haß entschlossen haben“ (S. 184). Dieser Ausspruch eines schwarzen Gebildeten kennzeichnet den Ernst, von dem das vorliegende Buch beseelt ist, und die Dringlichkeit der Probleme, die es behandelt. Das große Problem, das das ganze Buch durchzieht, ist die unleugbare *Vertrauenskrise* des Schwarzen gegen den Weißen. Ein europäischer Beobachter unternimmt es, ein Bild der Lage der schwarzen Intelligenz im Verhältnis zur herrschenden weißen Rasse zu geben. Der intellektuelle Bantuneger ist ja der Träger eines großen Auftrages unserer Zeit: er ist der natürliche Verbindungsmann zwischen Europäer und Afrikaner; in seiner Hand steht es, dem primitiven Eingeborenen europäische Kultur zu übermitteln und dem Europäer den afrikanischen Menschen zu erschließen. Er kann diesem Ruf der Zeit aber nur Folge leisten, wenn es ihm gelingt, den Haß



zu überwinden, wenn er der Versuchung widersteht, die Fehler nur beim Weißen, statt auch bei sich selber zu suchen (vgl. S. 59 f.). Vf. stützt sich auf Äußerungen gebildeter Eingeborener zu ihren eigenen Problemen. Es geht ihm aber nicht bloß darum, uns Auszüge aus afrikanischen Dichtungen zu geben — die übrigens sehr interessant sind — sein Ziel ist vielmehr, den Gründen der Vertrauenskrise nachzugehen und sie vom Afrikaner her verständlich zu machen. Das Buch bietet eine Fülle interessantester Einzelheiten, die in einer meisterhaften Synthese verarbeitet werden. Es handelt sich im Wesentlichen um südafrikanische Probleme. Die ganze Bitterkeit der afrikanischen Seele bricht erschütternd durch im Bekenntnis eines schwarzen Gebildeten: „Im zweiten Weltkrieg hatten die Afrikaner ihr Leben für die Erhaltung grundlegender Menschenrechte hingegeben, für Rechte, die ihnen nun im eigenen Vaterland vorenthalten werden“ (S. 147). Daß die sozialen, nationalen und rassischen Spannungen auch die Mission und Kirche bedrängen, ist verständlich. „Der afrikanische Pfarrer befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage . . . , weil er sich die Zuneigung seines Volkes verscherzt, wenn er sich von den nationalen Wellen nicht mittragen läßt“ (S. 127). Nach der Ansicht vieler gebildeten Afrikaner, vor allem aus der jüngeren Generation, sollten die Kirchen die Führung in der Widerstandsbewegung übernehmen. Gottes Mühlen mahlen ihnen zu langsam (S. 129). Die Afrikaner erwarten Hilfe seitens der Kirche und Mission. Denn „der Missionar ist die Quelle der Bildung, der Hoffnung, des Glücks eines jeden Afrikaners ebenso wie das Fundament eines jeden afrikanischen Heims, jetzt und in Zukunft . . . Die Missionare sind die einzigen Leute, um deren willen der weiße Mann geachtet wurde“ (129 f.). Die führenden Afrikaner lehnen zwar den Weißen als ihren Herrn ab; aber das braucht noch keine Absage an das Christentum, das die Weißen gebracht, zu sein und darf es auch nicht sein: „Wir mögen viele Dinge des Westens von uns weisen, aber wir sollten niemals Christus von uns weisen“ (S. 136). Schon diese paar Gedanken zeigen, von welchem Ernst das vorliegende Buch getragen ist. Hier haben wir Gelegenheit, die Probleme einmal nicht bloß vom materiellen und wirtschaftlichen Standpunkt, sondern von ihrer menschlichen Seite her zu studieren. Das Buch liest sich wie ein Roman, ist aber ernsteste Wirklichkeit. Es schließt mit dem versöhnlichen Gedanken: „Es gibt nur einen Weg, um die Furcht zu überwinden, und Südafrika steht dieser Weg offen. Die Südafrikanische Union ist ein Land, wo der christliche Glaube noch lebendig ist, und zwar diesseits wie jenseits der Rassenschranke. Es ist unmöglich, daß Menschen, die im Glauben an Jesus Christus vereint sind, unfähig wären, einander zu begegnen.“ Möge es wirklich werden!

Trier

P. Dr. Frid. Rauscher, W. U.

WYDER, HEINRICH: *Die Heidenpredigt*. Ihr Gegenüber, ihr Ziel, ihr Inhalt und ihre Ausdrucksweise. Eine praktisch-theologische Untersuchung im Rückblick auf die missionarische Begegnung in China. (Beiträge zur Missionswissenschaft und evangelischen Religionskunde, Heft 4.) C. Bertelsmann, Gütersloh 1954. 104 S. Kart. DM 7,—.

Nach einleitenden Ausführungen über den Begriff der Heidenpredigt, die Heidenpredigt in der Gegenwart, die Bedeutung der Heidenpredigt in der Missionsgeschichte und die besonderen Probleme der Heidenpredigt wird hier gehandelt über das Gegenüber (den chinesischen Menschen), das Ziel, den In-